Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 114. **Mittwoch den 17. Mai 1893.** **XI. Jahrg.**

C. Zur Wahlbewegung.

„Wahlaufrufe sind in der Hauptsache eine Formalität und können dem, der sich einigermaßen um Politik kümmert, nichts neues sagen". Dieses Diktum des führenden Centrumsblattes, der „Kölnischen Volkszeitung", trifft zweifellos in mancher Beziehung den Nagel auf den Kopf, soweit es sich um reguläre Zeitläufte handelt. Bei einer Auflösung des Reichstags liegt aber die Sache denn doch anders. Handelte es sich diesmal wirklich bei dem Erlaß der Wahlaufrufe nur um eine Formalität und nicht um eine Grundlage für die gesammte Wahlagitation, so hätte die Centrumspartei doch gewiß in den zehn Tagen, die seit der Auflösung des Reichstags verflossen sind, schon ihren Wahlaufruf zu Stande gebracht.

Auch die Vorgänge innerhalb der freisinnigen Partei zeigen, daß die Abfassung der Wahlaufrufe doch mehr als eine Formalität ist; denn die Spaltung wäre sicher nicht eingetreten, wenn die Dissidenten in der Militärfrage die einheitliche Abfassung der Proklamation nicht gehindert hätten. Dieselbe Schwierigkeit aber macht sich auch in der Centrumspartei geltend; ja die Schwierigkeit der letzteren, einen Wahlaufruf zu formuliren, der eine geeignete Grundlage für eine ersprießliche Gesammtthätigkeit der Centrumswähler bilden könnte, scheint noch größer zu sein, als sie bei dem verflossenen Deutschfreisinn war.

Herr Dr. Lieber hat den Grundsatz aufgestellt: „Die Partei über alles!" Diesen Grundsatz erkennt bekanntlich ein erheblicher Theil der Centrumspartei nicht an; unter anderen sind es die Herren Frhr. v. Huene, Graf v. Ballestrem und Dr. Porsch, die dargethan haben, daß ihnen das Vaterland über alles gilt. Leider haben die genannten Herren den Entschluß kundgethan, daß sie bei den bevorstehenden Reichstagswahlen ein Mandat nicht mehr annehmen wollten. Es ist mit Bestimmtheit zu hoffen, daß diese Ablehnung keine definitive sein werde; denn anderenfalls könnten die bewährten früheren Centrumsabgeordneten leicht in Verdacht kommen, daß auch ihnen der Bestand des Centrums werthvoller sei, als die Sicherheit des Vaterlandes. Legt doch die Centrumspresse deren Entschluß bereits in diesem Sinne aus! Die gegenwärtige Zeit fordert aber die Mitarbeit aller wahrhaft patriotischen Männer, und die Herren Frhr. v. Huene, Graf v. Ballestrem und Dr. Porsch werden, wie zu hoffen ist, dieser gebieterischen Forderung Rechnung tragen.

Die Konservativen Schlesiens werden, wie das schon hervorgehoben ist, Centrumskandidaten der von Huene'schen Richtung mit aller Kraft unterstützen. Das ist bei der, auch vom Reichskanzler hervorgehobenen, traditionellen Haltung der konservativen Partei in Heeresfragen einfach selbstverständlich. Ebenso selbstverständlich war es — schon aus demselben Grunde — daß sich die Konservativen bei den nächsten Wahlen freie Hand gewahrt haben. Nicht Partei- oder Interessenfragen haben diesen Entschluß gezeitigt; daß Eingehen eines festen Kartells war nach der Gesammtlage der Dinge garnicht möglich.

Vielfach haben die Nationalliberalen das frühere Kartell nur in dem Sinne aufgefaßt, daß die Konservativen ihnen unbedingte Wahlhilfe zu leisten hätten; sie haben das Kartellverhältniß aber auch vielfach dazu benutzt, um in die konservativen Parteiverhältnisse hineinzureden. Dadurch ist ein recht großer Theil unserer Partei — das haben schon die 1890er Wahlen gezeigt — zurückgestoßen worden und den Nutzen davon hatten wahrhaftig die Kartellparteien nicht. Schon im Jahre 1888 war die „Konservative Korrespondenz" gezwungen, derartige „mittelparteiliche" Treibereien zurückzuweisen; diese Treibereien aber haben sich in der letzten Zeit — wir erinnern an den Rütlibund" — nur verschärft.

Freie Hand also mußte die konservative Partei diesmal behalten; wer ihr daraus einen Vorwurf macht, handelt unüberlegt oder in einseitiger Berücksichtigung von Fraktionsinteressen. Eigenthümlicherweise ist es die „Post", die sich in dieser Frage besonders als Schiedsrichterin vordrängt. Und in derselben Nummer tritt sie leidenschaftlich für das Kartell ein, in der Herr Freiherr von Stumm gegen die „gehässige" Polemik der „National-Zeitung" sich zu verwahren gezwungen ist! Gerade aber die „Post" hat das allergeringste Recht, die Konservativen zu schulmeistern und sie für den Nichtabschluß des Kartells verantwortlich zu machen; denn sie selber war es, die den ersten Keil in das alte Kartell hineingetrieben hat. Das Schlagwort „Stöckerei und Muckerei" ist eine Erfindung der „Post"!

Auch in der gegenwärtigen Wahlbewegung wird die anmaßende Sprache des genannten Blattes, das sich als offizielles Parteiorgan der Reichspartei, die ein solches bekanntlich garnicht besitzt, aufspielen möchte, nicht günstig auch nur für lokale Zusammenschlüsse wirken. Es ist also thöricht, gerade jetzt solche Schulmeistereien von Stapel zu lassen.

Politische Tagesschau.

Ueber die Ansprache des Kaisers an die Offiziere auf dem Tempelhofer Felde will die „Frankf. Ztg." zufällig auf Grund genauer Kenntniß des Vorganges in der Lage sein, folgendes zu konstatiren: Der Kaiser habe die Ansprache lediglich vor Offizieren gehalten, und die ganz auffällig schnelle Veröffentlichung in der „Nordd. Allg. Ztg." in offiziöser Form sei dadurch zu Stande gekommen, daß hohe Militärs, die die Ansprache gehört hatten — man wisse nicht, ob zufällig oder absichtlich — bestimmten politischen Persönlichkeiten, die davon vorher nichts wußten, Mittheilung gemacht hätten und daß diese es für gut hielten, das durch Hörensagen Erfahrene möglichst schnell zu publiziren, um zu vermeiden, daß widersprechende und übertriebene Berichte in die Oeffentlichkeit gelangten. Dabei sei das, was der Kaiser gesagt habe, in eine für die Oeffentlichkeit geeignete Form gebracht worden, oder vielmehr in eine Form, die man in der Eile für geeignet hielt. Die Stelle, wo der Kaiser sagt, er sei gewillt, alles, was er vermag, an die Erreichung der Militärvorlage zu setzen, sei aber doch sehr wenig geschickt redigirt; sie lasse in dieser Fassung die Annahme zu, daß an staatsstreichähnliche Mittel gedacht sei, und daß sei nicht der Fall; es habe wenigstens nicht in den Worten des Kaisers gelegen, denn nach der bestimmten Versicherung von Ohrenzeugen habe der Kaiser an jener Stelle, von nichts anderem, als von wiederholten Auflösungen des Reichstags gesprochen, allerdings in einer stark militärisch schneidigen Form, die aber sachlich nichts von Staatsstreichgedanken enthalte.

Bei dem 20jährigen Jubiläum des Heidelberger Militärvereins, an welchem 30 Vereine des Gauverbandes theilnahmen, hielt der Großherzog von Baden nach der „Neuen Badischen Landesztg." eine Ansprache, in welcher er mit Bezug auf die gegenwärtigen Verhältnisse ausführte, man kann großes und dauerndes nur durch Selbstlosigkeit, Hingebung und Treue erreichen; man müsse darnach trachten, zu erhalten, was geschaffen sei. Von hohem Werth sei die Erkennung der Nothwendigkeit, daß die militärische Schulung eine immer größere Ausbreitung finde. Wenn man die Selbstlosigkeit an die Stelle von Egoismus setzen würde, dann könne man getrost der Zukunft entgegensehen. Zum Schluß äußerte der Großherzog, er ziehe es vor, über die Vorgänge der letzten Zeit zu schweigen; er schaue lieber auf die schönen Zeiten vor 20 Jahren zurück.

Nachstehende Berichtigung geht der „Kreuzztg." zu: „Die „Neue Preußische Zeitung" enthält in der Nr. 220 vom 12. d. Mts. unter der Ueberschrift „Deutschland" einen von Berlin den 12. Mai datirten Artikel, in dem sich folgende, aus anderen Zeitungen übernommene Mittheilung findet: „Man hoffte bis Montag die dissentirenden Freisinnigen zu bewegen, daß sie sich mit diesem (Vorschlag Carolath) begnügten. Sie hatten außerdem, was hier bemerkt sein mag, längst vom Grafen Caprivi gewisse Zusicherungen über den Gang der allgemeinen Politik und über die Steuern erhalten, durch welche in der nächsten Session die Kosten für die Militärvorlage gedeckt werden sollten". Die in dieser Mittheilung enthaltene Bemerkung über von mir ertheilte Zusicherungen entbehrt jeder thatsächlichen Begründung. Auf Grund des § 11 des Preßgesetzes vom 7. Mai 1874 ersuche ich die Redaktion der „Neuen Preußischen Ztg.", diese Berichtigung in ihre Zeitung aufzunehmen. Berlin, 13. Mai 1893. Der Reichskanzler Graf v. Caprivi". — Die „Kreuzztg." bemerkt hierzu: „Wir freuen uns zu dieser bündigen Erklärung des Herrn Reichskanzlers. Ohne sie hätte die konservative Partei nicht mit rechter Freudigkeit in die Wahlagitation eintreten können. Die „Frankf. Ztg." aber, welcher die von dem Grafen Caprivi nunmehr richtig gestellte Nachricht wörtlich entnommen war, wird sich jetzt zu rechtfertigen haben".

Oberstlieutenant v. Egidy hat, wie das „Berl. Tagebl." veröffentlicht, die Absicht, ohne Anschluß an irgend eine Partei sich als Kandidat für den ersten Berliner Reichstagswahlkreis aufstellen zu lassen. — Herr v. Egidy, schreibt die „Freis. Ztg.", hatte allerdings zu diesem Zweck sich bereits vor einigen Tagen auch Herrn Eugen Richter vergeblich angeboten. „Herr v. Egidy ist auf religiösem Gebiet ein zwar sehr ehrlicher und offener, aber nichts weniger als klarer Kopf. Daß er aber als Politiker ganz und gar unfähig ist, beweist schon die Naivität der Art seiner Bewerbung um eine Reichstagskandidatur."

Am Sonntag hat sich der vormalige Abgeordnete Dr. Baumbach, der die Resezession nicht mitzumachen für räthlich hielt, in einer Wahlversammlung der Richter-Payerschen Volkspartei in Berlin mit klaren und deutlichen Worten darüber ausgesprochen, und es ohne Rückhalt eingestanden, wo sich die militärpolitische Opposition am liebsten Raths holt. Er zitirte zum Beweise dafür, daß die Heeresvorlage nicht nöthig sei, ein Gespräch, das er mit dem Berliner französischen Botschafter gehabt habe, wobei der letztere entschieden bestritten, daß zwischen Frankreich und Rußland ein Bündniß oder irgend eine ähnliche Vereinbarung bestehe. Die deutschen Wähler, bemerkt die „Post" hierzu, werden, soweit sie auf nationalem Standpunkt stehen, mit aller Entschiedenheit dagegen protestiren, daß sich ein Kandidat zur

---

Der neue Stern.

Roman von W. Bresa.

(Alle Rechte vorbehalten.)

(15. Fortsetzung.)

„Wieso?"

„Weil ein solcher überhaupt nicht bestehen kann mit einem Herrn, dem seine geschäftlichen Angelegenheiten wichtiger sind als die Wahrung der persönlichen Ehre".

Am liebsten wäre Le Fleuve dem Sprecher an die Kehle gesprungen, doch die gebietende Haltung desselben zwang ihn in das eigene Gleichgewicht zurück. Er schämte sich, als solcher erkannt zu sein, dem der Ehrbegriff nicht angeboren, sondern eine zwangsweise Aneignung ist, welche im kritischen Moment versagt. Um diesen Eindruck zu verwischen, deutete er lächelnd auf seine Narben, indem er erwiderte:

„Ich glaubte nicht grade den Verdacht der Feigheit zu erregen; wenn es indessen Herr von Bernthal so eilig hat, will ich ihm keine Schwierigkeiten bereiten".

Wieder erfolgte beiderseits eine feierliche Verbeugung; dann war Le Fleuve allein.

Um dieselbe Zeit saß der Assessor Panten im Schlafrock und Pantoffeln beim Morgenkaffee und erbrach schmunzelnd ein Briefchen, welches ihm die Aufwartefrau eben überreicht hatte. Obgleich das Couvert unbeschrieben war, verrieth das zarte Resedaparfum ihm doch sofort die schöne Absenderin.

Kaum aber hatte er den kurzen Inhalt des billet doux gelesen, als er wüthend aufsprang und mit geballten Fäusten im Zimmer auf und nieder lief.

„Also deswegen war dieser Satanskerl noch gestern Abend bei mir, auf so hinterlistige Art hält er seine Versprechen! Was aber zum Teufel schert es ihn, wenn ich mir dieses Jammerleben mit schönen Weibern versüße; ihm komme ich doch dabei nicht ins Gehege". —

In seiner Erregung hatte er Le Fleuve garnicht bemerkt, welcher nach vergeblichem Anklopfen eingetreten war.

„Alle Wetter, Panten, was laufen Sie denn da herum? So schnell habe ich Euer Würden noch nie laufen sehen".

Der Angerufene drehte sich erstaunt um, zwang sich schnell in seine gewöhnliche Blasirtheit zurück und sagte matt lächelnd:

„Ah, guten Morgen, mein lieber Fleuve, wie charmant von Ihnen, einmal meine bescheidenen Räume zu beehren!"

„Alle Achtung! Das nennen Sie bescheiden", entgegnete der Gutsbesitzer mit einem Rundblick durch das reich ausgestattete Zimmer. „Hier fehlt ja nur noch der Harem und der Pascha ist fertig".

„Kleiner Spaßvogel", näselte der Assessor, mit der Hand zum Setzen einladend. „Ich kenne Ihre Häuslichkeit zwar nicht, aber auf Lissowo soll es sich auch ganz angenehm leben".

„Meinen Sie?" lachte Le Fleuve verschmitzt. „Jedenfalls kann einem nicht wie hier jeder Hansnarr in den Kram riechen".

Panten schielte nach dem Resedabriefchen und sagte:

„K. ist allerdings reich an neidischen Spürhunden und großartig in der Colportage".

„Sehr wahr", bestätigte Le Fleuve ungeduldig „doch sprechen wir jetzt lieber von der Sache, die mich hierher führt".

„Nun, womit kann ich dienen?"

„Ich wollte Ihnen nämlich mittheilen, daß um 11 Uhr ein mecklenburgischer Junker in Waffenglanz bei Ihnen erscheinen wird, und zwar zur Berathung der Ceremonien, unter denen ich auf höchsteigenen Wunsch des Herrn von Bernthal den fetten Kadaver mit blauen Bohnen spicken soll".

Ueber das Gesicht des anderen huschte ein Strahl freudiger Genugthuung.

„Nicht möglich! und dazu wollen Sie mich als Zeugen einladen? Selbstverständlich bin ich gern bereit. Zwar hätte ich mit dem Herrn selbst etwas abzurechnen, aber", unterbrach sich Panten, das Erstaunen seines Gastes bemerkend, „das gehört nicht hierher. — Darf man auch die interessante Ursache des Ehrenhandels erfahren?"

„Natürlich", versetzte Le Fleuve und berichtete nach bester Erinnerung in seiner bramarbasirenden Weise die Ereignisse der letzten Nacht, sowie die Verhandlung mit Bernthals Beauftragten, deren Schluß er jedoch geflissentlich verschwieg.

„Wer ist denn Bernthals Zeuge?" fragte der Assessor, nachdem jener geendet hatte.

„Den Namen habe ich augenblicklich vergessen; jedenfalls ist der Herr seinem Obotritenverstande gehörig über den Kopf gewachsen und kann seinen Helm auf den höchsten Ofen stellen".

„Das ist jedenfalls Howald, genannt der schöne Florian".

„Richtig, ja, Howald".

„Dann werden wir schnell fertig werden; denn er weiß in solchen Dingen Bescheid".

„Es scheint so", fuhr es Le Fleuve wider Willen heraus.

„Haben Sie irgend besondere Wünsche, welche ich berücksichtigen soll?"

„Ganz und garnicht. Ich überlasse alles Ihrem Ermessen", versicherte Le Fleuve mit Gleichmuth und erhob sich zum Aufbruch.

„Ergebensten Dank für ehrendes Vertrauen, werde es nach besten Kräften rechtfertigen", komplimentirte Panten den Gast zur Thür hinaus.

Punkt 11 Uhr standen die beiden Sekundanten einander gegenüber. Panten hatte äußerst sorgfältig Toilette gemacht und verneigte sich nach guter Giggerlart mit weit abgespreizten Ellenbogen; während Howald steifrückig nur das Haupt gemessen senkte.

Nach kurzem hin und her kam man dahin überein, daß der Zweikampf mit glatten Pistolen und einmaligem Kugelwechsel auf fünfzehn Schritt Barrière am nächsten Morgen um 8 Uhr auf der Waldblöße des Nalheimer Holzes auszufechten sei. Zum Unparteiischen wählte man den Major von Mörner. (Forts. f.)

Unterstützung einer Wahl in solcher delikaten Frage, wie es die Heeresfrage ist, auf Autoritäten bezieht, die, wie in diesem Falle die des französischen Botschafters, nicht ohne Voreingenommenheit sein können.

Eine wichtige Kundgebung ist am letzten Sonnabend in Wien erfolgt. Der Botschafter Großbritanniens, Paget, verläßt seinen Posten, und zum Abschiede überreichte ihm eine Abordnung der in Wien lebenden Engländer eine Adresse. Paget benutzte diese Gelegenheit zu einer Erklärung über das Verhältniß zwischen Oesterreich-Ungarn und England: Oesterreich — so äußerte sich etwa der Botschafter — ist der natürliche Bundesgenosse Englands. Da beiden Interessen und Ansichten in keiner einzigen Frage auseinandergehen; beide Theile die Erhaltung des Friedens anstreben und keiner eine eigene Vergrößerung auf Kosten der anderen Mächte sucht. Beide wünschen die Aufrechterhaltung des jetzigen Zustandes und der jetzigen Machtvertheilung in Europa und eine friedliche, von keiner Seite beeinflußte Entwickelung der Balkanstaaten. Diese Uebereinstimmung in den politischen Zielen und die aufrichtige Mitwirkung des Grafen Kalnoky, welcher hoffentlich noch lange die auswärtige Politik Oesterreich-Ungarns leiten werde, haben ihm (dem Botschafter) die Liebesarbeit der Befestigung der trefflichen Beziehungen zwischen Oesterreich und England leicht gemacht.

Aus Rom, 13. d., wird der „Germania" gemeldet: „Kardinal Rampolla empfing gestern Abend den Präsidenten des deutschen Pilgerzuges nebst den anwesenden Mitgliedern des deutschen Komitees. Er brachte seine Rede auf die politische Situation Deutschlands und erklärte auf Anfrage eines Centrumsabgeordneten: es sei durchaus unwahr, daß der heilige Stuhl sich in die schwebende Frage eingemischt habe oder einmischen werde, da selbige gar keinen Zusammenhang mit kirchlichen Fragen habe. Kardinal Rampolla äußert schließlich seine hohe Freude über den Verlauf des Pilgerzuges und der Audienz."

Endlich hat Paris wieder etwas, an dem es sich ein wenig aufregen kann, und natürlich hat auch dieses etwas wieder einen chauvinistischen Beigeschmack: Der Deutsche spielt wie üblich, die Rolle der Missethäters dabei. Wir meinen den Schwindel, der mit dem aus dem angeblich „besiegten" und pazifizirten „Dahomey angekommenen General Dodds getrieben wird. Dahomey ist, wie man weiß, noch gar nicht einmal wirklich unterworfen, aber das macht nichts; und General Dodds, ein Abkömmling aus einer schwarz und weiß gemischten Ehe, dessen Hautfarbe und Gesichtsbildung man die Abstammung auch sofort ansieht, ist schlau genug, mit dem siegesbewußten Gesicht der Welt als Triumphator sich feiern zu lassen. Er weiß auch ganz gut, womit er sich die Freundschaft der Pariser erwirbt: so hat er entgegen der längst erfolgten amtlichen Aufklärungen der französischen Regierung, von neuem mit frecher Stirn behauptet, alle Schnellfeuergewehre der Dahomey-Leute seien von deutschen Geschäften geliefert worden. Die anderen Gewehre seien Chassepots gewesen, welche die Deutschen 1870 gestohlen und nach Afrika gebracht hätten. Die „Patrioten-Liga" ist natürlich in den neuen Herren General bereits närrisch verliebt; sie hat einen Aufruf an die Mauern kleben lassen, in dem folgende verrückte Sätze vorgekommen: „Diejenigen, welche den Rachekrieg wünschen, müssen sich um den General schaaren, der Dahomey zu erobern verstand. General, thun Sie Ihre Pflicht. Und wenn die Parlamentarier widerstehen, dann werfen Sie dieselben kräftig zur Thür hinaus."

Das französische Budget für das Jahr 1894 beläuft sich in Einnahmen wie Ausgaben auf 3414 Millionen Franks. Vermehrt sind gegenüber 1893 das Marinebudget um 12 Millionen für Ausrüstung und Neubauten, das Budget des Kriegsministeriums um zwei Millionen.

Die spanische Deputirtenkammer hat am Sonnabend Abend mit 232 gegen 7 Stimmen definitiv die Vorlage betreffend die Verschiebung der Munizipalwahlen angenommen. Die republikanischen Deputirten hatten vor der Abstimmung den Saal verlassen, die Regierung wird damit ermächtigt, die Munizipalwahlen, welche Sonntag stattfinden sollten, bis nach der definitiven Abstimmung über die bezügliche Regierungsvorlage zu verschieben. Aus Anlaß dieser Vertagung wurden allgemein republikanische Ruhestörungen erwartet, doch ist es, wie gemeldet wird, in ganz Spanien ruhig geblieben. Die Gerüchte von einer Ministerkrisis wurden durch Sagasta energisch dementirt. — Bei dem am Sonntag stattgehabten Empfange des Bureau des Senats durch die Königin-Regentin that der Senatspräsident nach Verlesung der Antwort auf die Botschaft der Regentin auf den Stufen des Thrones einen Fehltritt und kam zu Fall, ohne jedoch Schaden zu nehmen.

Die Hauptpunkte des Programms des neuernannten griechischen Ministerpäsidenten Sotirpulos sind: Einhaltung der Verbindlichkeiten Griechenlands gegen das Ausland, Zahlung der demnächst fälligen Koupons, weitgehende Ersparnisse im Staatshaushalte und Einführnng des Tabakmonopols. Sotiropulos gehört gegenwärtig keiner Partei an. Die meisten Mitglieder des Kabinets gehören der von Ralli angeführten, sogenannten dritten Partei an.

Einer Standardmeldung zufolge aus Newyork haben die Kommissare Deutschlands, Englands, Frankreichs, Rußlands, Italiens und Belgiens gegen das bisher aufgestellte System der Zuerkennung der Preise für die Aussteller in Chicago Protest eingelegt. Man würde die Entscheidung der Jury derjenigen eines Experten vorziehen, die dann noch von einem höheren Gerichtshofe für giltig erklärt werden müßte.

Deutsches Reich.

Berlin, 15. Mai 1893.

— Se. Majestät der Kaiser nahm, wie noch nachträglich mitgetheilt wird, am Freitag Abend an einem Abschiedsfeste der Generale und Stabsoffiziere der 1. Garde-Infanteriedivision für den scheidenden bisherigen Divisionskommandeur, Generallieutenant von Holleben im Offizierkasino des 2. Garderegiments z. F. theil. Am Sonntag Abend um 11 Uhr traf der Kaiser von Potsdam aus die Reise nach Bückeburg an. Bei der Ankunft daselbst am Montag Morgen 9 Uhr wurde Se. Majestät vom Fürsten Georg und den Prinzen des fürstlichen Hauses auf dem Bahnhofe empfangen. Nach seiner Ankunft im Schlosse begab sich der Kaiser, von dem Fürsten geleitet, zu dem Katafalk, auf dem der Sarg des verstorbenen Fürsten aufgebahrt war, wo er einen Kranz niederlegte und im stillen Gebet verweilte. Bei der hierauf folgenden Trauerfeierlichkeit gab Se. Majestät der Kaiser der Fürstin-Wittwe zum Sarg das Geleite. Hofprediger Brandes segnete die Leiche ein, dann setzte sich der Trauerzug unter Kanonendonner und Glockengeläute in Bewegung. Dem Zug voran marschirten zwei Kompagnien des Westfälischen Jägerbataillons Nr. 7. Zunächst dem Sarge folgten Se. Majestät der Kaiser und Fürst Georg, dann die anderen zur Trauerfeier anwesenden Fürstlichkeiten, darunter der Fürst Reuß ä. L., der Erbgroßherzog von Oldenburg, der Prinz Moritz von Sachsen-Altenburg, der Prinz Friedrich von Meiningen, darauf ein großes Trauergefolge. Die feierliche Leichenbestattung fand in Stadthagen statt, wohin der Kaiser mittels Sonderzuges folgte. Nach der Beisetzung im Mausoleum zu Stadthagen kehrte Se. Majetät der Kaiser und die fürstlichen Herrschaften nach Bückeburg zurück. Um 7 Uhr abends tritt der Kaiser die Rückreise an.

— Der russische Botschafter Graf Schuwalow und Gemahlin hatten zu Sonnabend Abend das gesammte Offizierkorps des Garde-Kürassierregiments zu sich zum Diner geladen. Nach demselben fand bei dem Botschafterpaare ein Kinderballfest statt, auf dem die Kinder aus den Familien der Hofgesellschaft sehr zahlreich vereinigt waren. Wenige Tage vorher hatte Graf Schuwalow dem deutschen Botschafter in Petersburg, General der Infanterie v. Werder zu Ehren ein Diner veranstaltet.

— Am Dienstag Nachmittag findet nach der „N. A. Z." eine Sitzung des Staatsministeriums statt.

— Wie verlautet, erfolgt der Zusammentritt des Reichstages am 28. Juni.

— Im Kultusministerium trat am Montag die Landeskunstkommission zusammen, zu welcher sämmtliche Kunstakademien Preußens Vertreter entsandt haben. Für die Berathungen der Kommission sind drei Tage in Aussicht genommen. Den Vorsitz führt der Kultusminister Dr. Bosse.

— Der serbische Geschäftsträger in Berlin hat die Ermächtigung erhalten, den deutsch-serbischen Handelsvertrag nöthigenfalls durch Notenwechsel bis Ende Dezember zu verlängern.

— Der Mathematiker Professor Kummer ist gestern gestorben.

— In hiesigen Universitätskreisen erregt die Scheidung des Geheimen Raths Dr. Robert Koch von seiner Gemahlin großes Aufsehen.

— Nach einer Meldung aus Wesel hat Graf Hoensbroech, Bruder des Exjesuiten, die fernere Annahme eines Reichstagsmandats abgelehnt.

— Die „Nordd. Allg. Ztg." bringt folgendes erfreuliche offiziöse Demento: „Die von mehreren Blättern gebrachte Nachricht, es habe in den letzten Tagen im Reichskanzler-Palais eine Versammlung hervorragender Berliner Bankdirektoren stattgefunden, entbehrt, ebenso wie die daran geknüpften Folgerungen, jeder Begründung".

— Von konservativen Kandidaturen liegen folgende Meldungen vor: Aus Schlesien: in Militsch-Trebnitz ist, zugleich als Kandidat des Bundes der Landwirthe, Rittergutsbesitzer von Salisch auf Postel, in Guhrau-Steinau-Wohlau der bisherige Vertreter des Wahlkreises Graf Karmer auf Groß-Osten, in Kreuzburg-Rosenberg ebenfalls der langjährige Vertreter Erbprinz Christian Kraft zu Hohenlohe-Oehringen, in Sagan-Sprottau der bisherige konservative Landtagsabgeordnete Frhr. v. Liliencron auf Sproitz aufgestellt worden. Aus Brandenburg: in Niederbarnim kandidirt Professor Dr. Irmer aus Berlin, in Westhavelland-Brandenburg ist, nachdem Kommerzienrath Metzenthin in Brandenburg abgelehnt hat, Bauergutsbesitzer Buge in Retzow, in Frankfurt a. O. an Stelle des bisherigen Vertreters von Steinrück der Graf v. Mirbach aufgestellt worden. Ferner werden kandidiren: in Herford-Halle der bisherige Vertreter Frhr. von Hammerstein aus Berlin, in Stettin der langjährige Vorsitzende des konservativen Vereins Generallieutenant z. D. v. Heydebreck, in Hanau-Gelnhausen-Orb Bürgermeister Stroh in Marköbel, im ersten braunschweigischen Wahlkreis Amtsrath v. Schwartz-Hessen, in Graudenz-Strasburg Oberamtmann v. Kries-Roggenhausen, in Halberstadt-Oschersleben-Wernigerode der derzeitige Landtagsabgeordnete Frhr. v. Erffa-Wernburg, in Salzwedel-Gardelegen der bisherige Vertreter Landrath v. d. Schulenburg-Beetzendorf, im ersten anhaltischen Wahlkreis Oberamtmann Säuberlich in Gröbzig. Ueber die konservativen Kandidaturen im Königreich Sachsen laufen die Nachrichten noch sehr auseinander; von den alten Parlamentariern scheint außer Dr. v. Frege, Dr. Mehnert und Geheimrath Ackermann, der sich nachträglich doch noch zur Annahme der Kandidatur entschlossen hat, kaum einer zu sein, der auf seinem Platze ausharren will. In Oschatz-Grimma lehnte der bisherige Vertreter Oberamtsrichter Dr. Giese das Mandat aus Gesundheitsrücksichten ab, an seiner Stelle hat man konservativerseits den Gutsbesitzer Hauffe in Dahlen in Aussicht genommen, derselbe würde zugleich Kandidat des Bundes der Landwirthe sein. In Glauchau-Meerane ist von den Konservativen und Deutschsozialen der bekannte Kolonialpolitiker Max Schubert-Chemnitz als Kandidat proklamirt worden. Eduard Ulrich aus Chemnitz ist in Rochlitz-Mittweida von sämmtlichen sogenannten „Ordnungsparteien" gegen den bisherigen sozialdemokratischen Vertreter Schmidt aufgestellt worden; bei einigermaßen reger Agitation könnte der letztere leicht beseitigt werden. In Leipzig-Stadt wird für die Ordnungsparteien jedenfalls der konservative Professor Dr. Kredner kandidiren.

— Am Sonnabend hat in Berlin eine Besprechung bisheriger Reichstagsabgeordneter, welche sich der freisinnigen Vereinigung angeschlossen, über die Lage im Allgemeinen und die bei den Wahlen zu befolgende Taktik stattgefunden. Auch eine Anzahl anderer Parteifreunde war zu dieser Besprechung eingeladen. Die Stimmung war der „Nat. Ztg." zufolge eine hoffnungsvolle. — Wohl infolge des Aufrufs der Börse zur Unterstützung der Sezessionisten? Außerhalb der interessirten Kreise ist man freilich der Ansicht, daß dieses Eintreten der Börse für den Liberalismus letzterem eher schaden als nützen werde. Die „Nat. Ztg." hat auch so eine Ahnung davon, sie sucht das Vorgehen der Börsenmänner daher als etwas möglichst harmloses hinzustellen; sie schreibt: „Der Aufruf hiesiger Vertreter der Bank- und Börsenkreise zu Geldsammlungen behufs Unterstützung der Wahlagitation derjenigen Liberalen, welche die Heeresverstärkung sichern wollen, hat rechts und links verschnupft und zu allerhand Insinuationen geführt. Der Aufruf wird unseres Erachtens durch zwei Erwägungen vollkommen erklärt und gerechtfertigt: Zunächst, daß jene Kreise bisher als überwiegend deutschfreisinnig galten und deshalb bekunden wollten, wie sie jetzt im Gegensatz zu Herrn Richter und Genossen sich befinden; dann durch die Erwägung, daß ganz besonders Handel und Gewerbe der Beruhigung durch die Heeresverstärkung und der Verhütung innerer Konflikte bedürfen". — „Ja wenn die „Voss. Ztg." uns nicht schon über die Motive der Börsenmänner besser aufgeklärt hätte!" — Die „Freis. Ztg." macht zu der Erklärung der „Nat. Ztg." folgende Bemerkung: „Die 17 Berliner Bank- und Börsengrößen, welche den Aufruf unterzeichnet haben, haben unseres Wissens niemals einen Pfennig für die freisinnige Partei beigesteuert, sondern sich stets zu den Nationalliberalen oder Freikonservativen gehalten. Die freisinnige Volkspartei aber kann nur dankbar dafür sein, wenn durch die Unterschriften jener Herren bekundet wird, daß die Partei mit solchen spezifischen Bank- und Börseninteressen, wie sie sich schon aus dem Charakter eines solchen besonderen Aufrufs ergeben, nichts gemeint hat.

— Auf die zur Subskription aufgelegten 24 Millionen vierprozentiger Kruppschen Obligationen sind 60 114 500 Mark gezeichnet.

— Im Briefkasten der „Freis. Ztg." wird „auf mehrfache Anfragen" geantwortet: „Ungefähr 100 000 Mark müßten für den Zentralwahlfonds der freisinnigen Volkspartei durch freiwillige Beiträge noch aufgebracht werden." Daraus ergiebt sich, daß Herr Richter weniger Vertrauen zu den in seinem Blatte verzeichneten Zustimmungserklärungen als zu einer durch „viel Geld befruchteten" Wahlagitation hat.

Trier, 15. Mai. In Anwesenheit des Oberpräsidenten Nasse fand hier die Enthüllung des Denkmals Kaiser Wilhelms I. statt. Der Regierungspräsident von Heppe übergab das Denkmal der Stadt. Oberbürgermeister de Nys übernahm dasselbe mit einer patriotischen Ansprache. Militärmusik und Vorträge der Liedertafel begleiteten die Feier, an welche sich ein Festessen im Kasino anschloß.

Ausland.

Paris, 15. Mai. General Dodds erachtet die Verbannung des Königs Behanzin als unumgänglich nothwendig, da seine Gegenwart an der Küste gleichbedeutend sei mit konstanter Kriegsgefahr.

Brüssel, 15. Mai. In Ixelles fand die feierliche Grundsteinlegung von 200 Arbeiterwohnungen durch den König statt. Die Arbeiter bewegten sich dann in ihrer Arbeitstracht und mit ihren Werkzeugen in festlichem Umzuge durch den Ort.

Tirnowo, 14. Mai. Die Eröffnung der Sobranje ist endgültig auf Montag den 15. d. Mts. festgesetzt worden.

Provinzialnachrichten.

Culm, 15. Mai. (Feuer). Im oberen Theile der Stadtniederung wüthete gestern ein größeres Feuer.

* **Graudenz**, 15. Mai. (Zur Reichstagswahl). Die deutsch-nationalen Wähler des Wahlkreises Graudenz-Strasburg halten am nächsten Donnerstag in Jablonowo eine Versammlung ab, um über die Aufstellung eines Reichstagskandidaten Beschluß zu fassen.

Neumark, 13. Mai. (Subhastation). In der Subhastation ist das Gut Wichertsburg für 129 300 Mk. an Herrn Orlowski-Riesenburg übergegangen.

Marienwerder, 14. Mai. (Kuriosum). Gar löblich ist es, wenn die Steuerkommissionen bei Veranlagung von Personen etwas kühn zu Werke gehen. Daß aber, wie es in unserer Stadt geschehen ist, eine Schülerin des Lehrerinnenseminars ohne jedes Einkommen mit einem Steuerzettel bedacht wird, dürfte doch wohl zu den Seltenheiten gehören. Es läßt sich wohl annehmen, daß der auswärts wohnende Herr Papa nicht so ohne weiteres mit der Steuereinschätzung seines Töchterleins einverstanden sein wird.

Marienwerder, 15. Mai. (Herr Oberpräsident von Goßler) traf heute hier ein, ebenso sind einige Landräthe des Bezirks heute hier angekommen. Im Laufe des Nachmittags beabsichtigte der Herr Oberpräsident sich nach Kurzebrack zu begeben.

):(**Krojanke**, 15. Mai. (Die Brände) mehren sich in unserer Gegend in letzter Zeit in erschreckender Weise. Auch gestern Nachmittag und in der verflossenen Nacht wurden am nordwestlichen Himmel Feuerscheine bemerkt. Wie man erfährt, brannten in dem 4 Meilen von hier entfernten Dorfe Flederborn 5 Tagelöhnerhäuser nieder, während in der Nacht zu heute der Pferde-, Kuh- und Schafstall des Besitzers Lankow zu Hohenfier ein Raub der Flammen wurden. Das Vieh wurde bis auf 60 Hühner, die bei dem Brande umkamen, noch rechtzeitig gerettet.

Karthaus, 14. Mai. (Abschiedsfeier). An dem zu Ehren des von hier scheidenden Landraths Herrn v. Krosigk veranstalteten Festessen nahmen gegen 60 Herren theil. Herr Gutsbesitzer Röhrig und Herr Pfarrer Plath widmeten dem Scheidenden und dessen Gattin die herzlichsten Abschiedsworte.

Elbing, 15. Mai. (Herr Stadtrath Adolf H. Neufeldt) hat, wie die „Elb. Ztg." mittheilt, seine Entlassung aus der Stellung als Direktor der nach ihm benannten Aktiengesellschaft dem Aufsichtsrathe eingereicht, welch letzterer dem Gesuche des Herrn Neufeldt entsprochen hat.

Elbing, 15. Mai. (Neuer Kachelofen). Herr Ofenfabrikant Schmidt von hier hat sich die neue Konstruktion eines Kachelofens patentiren lassen, wodurch es ermöglicht wird, den Rauch zur Verbrennung zu bringen. Um die städtischen Behörden von der Zweckmäßigkeit dieser Konstruktion zu überzeugen, hat sich Herr Schmidt erboten, einige Oefen unentgeltlich in Schulklassen aufzustellen.

Pr. Holland, 13. Mai. (Brand). Vorgestern Abend brach hier in einem Hause der Apothekerstraße Feuer aus. Es brannten trotz aller Bemühungen der freiwilligen Feuerwehr 3 Gebäude vollständig aus. Eine Frau vermochte sich nur durch einen Sprung aus dem Fenster auf ein niedriger gelegenes Dach zu retten.

Braunsberg, 14. Mai. (Todesfall). Heute Nachmittag verschied nach längerem schweren Leiden der hiesige Landgerichts-Präsident Hoffmann. Herr H., welcher noch im besten Mannesalter stand, kam vor etwa zwei Jahren von Berlin, woselbst er als Landgerichtsdirektor angestellt gewesen, an das hiesige Landgericht. Wenn es ihm auch nicht lange vergönnt war, hier thätig zu sein, so hat er sich doch in dieser kurzen Zeit den Ruf eines tüchtigen Juristen erworben, und wurde er sowohl als Beamter und Privatmann in jeder Hinsicht geschätzt und geachtet.

Trakehnen, 15. Mai. (Pferdeauktion). Bei der letzten Auktion im hiesigen königl. Gestüt wurden verkauft: 5 Hengstfohlen für 1720 Mk., durchschnittlich 344 Mk., 9 Stutfohlen für 4040 Mk., durchschnittlich 448,89 Mk., 18 Mutterstuten für 14 390 Mk., durchschnittlich 799,44 Mk., 11 vierjährige Hengste für 13 760 Mk., durchschnittlich 1250,91 Mk, 22 vierjährige Wallache für 25 360 Mk., durchschnittlich 1152,73 Mk., 40 vierjährige Stuten für 51 250 Mk., durchschnittlich 1281,25 Mk. In Summa 105 Pferde für 110 520 Mk., durchschnittlich pro Pferd 1052 Mk. 57 Pf.

Stallupönen, 11. Mai. (Ein eigenartiger Unglücksfall) ereignete sich in Danzkehmen. Der $12^1/_2$jährige einzige Sohn einer Gärtnerfamilie erhielt den Auftrag, mit der eisernen Stachelwalze ein Ackerstück zu bearbeiten. Unachtsamer Weise verwickelte er sich in der Leine, wurde von den Pferden niedergerissen und die schwere Walze ging über seinen Körper, der förmlich zerquetscht wurde. Der Knabe hat sein junges Leben ausgehaucht.

Ragnit, 13. Mai. (Unterschlagung). Der Gestütsrendant Soldat aus Gudwallen, welcher sich dieser Tage bei seinen im hiesigen Kreise wohnenden Verwandten erschoß, hat nach der „Preuß.-Litt. Ztg." gegen 70 000 Mk. unterschlagen, von denen ungefähr 15 000 Mk. gedeckt sind.

Tilsit, 11. Mai. (Radischat). Der viel gefürchtete, aus dem Zuchthause Insterburg entsprungene Einbrecher Radischat, dessen Freiheit und neu verübte Verbrechen die ganze Provinz, besonders unsere Gegend in Aufregung versetzt, soll nun auch sein Ende gefunden haben. Er soll auf russischem Gebiet, wo er seine Schlupfwinkel hatte, von russischen Grenzsoldaten erschossen worden sein. Seine Leiche wurde in den Strom geworfen und gestern in Schmalleningken angeschwemmt, wo man ihn

erkannt haben soll. Diese Nachrichten wurden durch den von Schmalleningken mit dem Dampfer „Falke“ hier eingetroffenen Kapitän S. theils bestätigt. Er erzählt: Gestern im Laufe des Tages sah man dort eine Leiche im Strom schwimmen. Auf Veranlassung des Gendarm P. wurde dieselbe herausgezogen, und fand man bei der Revision derselben einen sechsläufigen geladenen Revolver, 1 Bund Schlüssel, 1 Bund Dietriche, eine Anzahl Zeichnungen von verschiedenen Grundstücken von Rentiers aus verschiedenen Städten.

Tilsit, 12. Mai. (Strafprozeß). Nach viertägiger Verhandlung wurde hier eine große Prozeßsache gegen die Schneidemühlenbesitzer Heinrich und Max Urbahn von dem Schwurgericht erledigt. Es handelte sich um den Brand des Urbahn'schen Holzlagers bei dem Etablissement Neusorge jenseits der Memel im November 1891 und die Vergütung des Brandschadens durch die Versicherungsgesellschaft „Phönix“. Während die Geschworenen eine Brandstiftung seitens der Angeklagten nicht für erwiesen erachteten und die darauf abzielenden Fragen verneinten, erkannten sie dieselben der Vornahme verschiedener betrügerischer Handlungen für schuldig, durch welche sie für die Objekte, die etwa einen Werth von 36 000 Mk. darstellten, sich eine Versicherungssumme von 210 000 Mk. zuwenden wollten. Der Gerichtshof verurtheilte den Heinrich U. (den Vater) zu einem Jahr, den Sohn Max U. zu neun Monaten Gefängniß, wovon sechs Monate als durch die Untersuchungshaft verbüßt angerechnet wurden, ferner beide zur Zahlung einer Konventionalstrafe von 15 000 Mark und zur Tragung der sehr bedeutenden Kosten des Verfahrens.

Bromberg, 14. Mai. (Zur Reichstagswahl). Eine gestern abgehaltene Versammlung des Bundes der Landwirthe für den Kreis Bromberg beschäftigte sich mit der Reichstagswahl und wählte ein Komitee, welches einen Kandidaten in Vorschlag bringen soll. — Heute Nachmittag fand im Schützenhause eine Versammlung der Freisinnigen statt. In derselben stellte sich Herr Oberbürgermeister Bräsicke als Wahlkandidat vor und legte sein politisches Glaubensbekenntniß ab. Danach würde sich derselbe im Falle seiner Wahl der freisinnigen Vereinigung anschließen. Seine Kandidatur wurde acceptirt. — Fast um gleiche Zeit tagte heute Nachmittag im Gesellschaftshause eine polnische Wählerversammlung, in welcher der Vorsitzende des Kreiswahlkomitees, Herr von Miezkowski, der Versammlung folgende Kandidaten in Vorschlag brachte: den Propst Bronkanski aus Dombrowka, Rechtsanwalt Moczynski aus Bromberg und Dr. v. Komierowski-Niezuchowo. Eine, wie ein Bericht des „Kuryer Poznanski“ sagt, zur Linken neigende Partei, an deren Spitze die Herren Rechtsanwalt Moczynski und Redakteur Tomaszewski standen, erklärte, daß sie keiner Komitees bedürfe und sich selbst zu rathen wüsse. Dieselbe schlug folgende Kandidaten vor: Moczynski, Fleischer Niezgodski und Schneider Witecki aus Bromberg. — Bei der Abstimmung über die Vorschlagsliste des Kreiswahlkomitees erhielt der erste Kandidat, Propst Bronkanski, die Stimmenmehrheit, bei der Abstimmung über den zweiten Kandidaten wurde jedoch von der Gegenpartei, der sich auch mehrere von sozialistischen Ideen erfüllte Wähler angeschlossen hatten, ein solcher Lärm erhoben, daß der überwachende Polizeibeamte die Versammlung auflösen mußte. Seitens des Komiteevorsitzenden ist eine neue Wählerversammlung auf den 24. d. Mts. anberaumt worden.

Lauenburg, 12. Mai. (Wechselfälschungen). Vor der Strafkammer hatte sich heute der Pferdehändler Litten von hier wegen Wechselfälschungen in 20 Fällen zu verantworten. Der Angeklagte giebt zu, Wechsel gefälscht zu haben, jedoch habe er von den auf den Wechseln als Acceptanten figurirenden Personen zum Theil Geldbeträge zu erhalten gehabt. Er habe auch beinahe sämmtliche Wechsel selbst wieder eingelöst, nur sei es ihm durch den inzwischen eröffneten Konkurs nicht möglich gewesen, Wechsel in Höhe von 3000 Mk. zu decken, was er sonst gethan hätte. Er wollte niemanden schädigen, sondern sich durch das angewandte Mittel über Zahlungsstockungen hinweghelfen. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten unter Zubilligung mildernder Umstände zu 2 Jahren Gefängniß.

Köslin, 13. Mai. (Zur Reichstagswahl). Die Konservativen werden Montag, den 16., als ihren Kandidaten muthmaßlich den bisherigen Vertreter, Landrath a. D. v. Gerlach-Parsow, aufstellen. Seitens der Sozialdemokratie ist als Zählkandidat der Viktualienhändler, frühere Katasterzeichner Lotz aufgestellt worden.

Lokalnachrichten.

Thorn, 16. Mai 1893.

— (Neuer Generalsuperintendent). Herr Oberkonsistorialrath Döblin in Berlin wird, wie verlautet, in der zweiten Hälfte des Monats Juni nach Danzig übersiedeln, um seine neue Stellung als Generalsuperintendent der Provinz Westpreußen anzutreten.

— (Zur Reichstagswahl). Obwohl erst zu einer diesbezüglichen Beschlußfassung eine Versammlung des hiesigen deutschfreisinnigen Wahlvereins für nächsten Donnerstag Abend im Lokale von Nicolai anberaumt ist, wird in auswärtigen Blättern bereits Herr Landgerichtsrath a. D. Stadtrath Rudies als der von der freisinnigen Partei aufgestellte Reichstagskandidat genannt. Wir glauben, daß es sich empfiehlt, das Resultat der freisinnigen Versammlung am Donnerstag abzuwarten und dann erst in eine Erörterung der etwaigen, freisinnigen Kandidatur einzutreten. Denn, so ganz ausgeschlossen erscheint es nicht, daß die Freisinnigen in Erwägung der durch ihr Vorgehen mit einem eigenen Kandidaten bei der vorigen Wahl der deutschen Sache zugefügten Niederlage diesmal einen Kandidaten nicht aufstellen und von vornherein für den deutschen Kandidaten, der allein Aussicht auf Erfolg hat, zu stimmen sich bereit erklären. Als die Fortschrittspartei in unserm Wahlkreise sich noch in der Majorität befand, wurde dies Verfahren seitens anderer Parteiangehörigen beobachtet und dadurch dem fortschrittlichen Kandidaten stets zum Siege verholfen. Sollten da nicht auch die Freisinnigen sich zu gleicher Selbstüberwindung aufschwingen und für den Kandidaten der jetzt zahlreichen deutschnationalen Wähler, wie es nicht allein die Pflicht als Deutsche, sondern auch ihr Standpunkt als Anhänger des Majoritätsprinzips ihnen gebietet, eintreten?

— (Genossenschaftliches). Der 30. Verbandstag der ost- und westpreußischen Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften wird am 9., 10. und 11. Juni in Marggrabowa abgehalten werden.

— (Zur Frage der Sonntagsruhe) hat das Oberlandesgericht zu Hamm ein interessantes Urtheil gefällt. Während der Stunden der Sonntagsruhe dürfen nach diesem Urtheil auch in den Kantinen der Kasernen keine Gehilfen beschäftigt werden. Jedoch darf der Kantinenpächter selbst verkaufen.

— (Zur Herbeiführung eines einheitlichen Verfahrens) hat der preußische Justizminister durch eine allgemeine Verfügung bestimmt, daß für die in Mahnsachen ergehenden Zahlungsbefehle, sofern nicht der Antragsteller die Entwürfe dazu überreicht, Schreibgebühren nach Maßgabe des Gerichtskostengesetzes zu erheben sind.

— (Stipendium). Das für den Regierungsbezirk Marienwerder bestimmte Staatsstipendium zum Besuche der königl. technischen Hochschule zu Berlin wird am 1. Oktober d. J. wieder verfügbar. Es werden daher solche jungen Leute im Alter von wenigstens 17 bis höchstens 27 Jahren, welche sich dem Gewerbestande widmen und sich um das Regierungsstipendium bewerben wollen, aufgefordert, sich spätestens zum 15. August d. J. bei dem Herrn Regierungspräsidenten zu melden.

— (Günstige Jagdaussichten) leiten viele Jäger aus dem Umstande her, daß wir nach einem allerdings strengen und anhaltenden Winter immerhin ein schönes Frühlingswetter hatten, und allerorten hört man, daß die Märzhasen vortrefflich eingeschlagen sein sollen. Und ist allerdings auch manches Stück Rehwild der Unbill der kalten Jahreszeit zum Opfer gefallen, so sind doch die Sprünge noch immer so stark zu nennen, daß auch hier die Hoffnung auf ein gutes Jagdfeld aufrecht erhalten ist.

— (Revision). Der Reiseinspektor Datschewski aus Danzig ist hier eingetroffen und wird demnächst in Schönwalde die bei der westpreußischen Feuersocietät versicherten Gebäude einer Revision unterziehen.

— (Kirchenkonzert). Das Mittwoch Abend 8 Uhr in der evangelischen Kirche auf der Altstadt von den Herren Korb und Wunsch veranstaltete Konzert verspricht nach dem uns vorliegenden Programm einen ganz besonderen Genuß. Da außerdem die Hälfte des Konzerterlöses für den Vaterländischen Frauenverein bestimmt ist, sei der Besuch der musikalischen und gesanglichen Veranstaltung bestens empfohlen.

— (Handwerker-Liedertafel). In der gestrigen Generalversammlung der Handwerker-Liedertafel wurde der neue Dirigent des Vereins, Herr Kapellmeister Schallinatus, durch den Vorsitzenden in sein Amt eingeführt. Der bisherige Dirigent, Herr Kirsten, bedauert lebhaft, daß es ihm aus persönlichen Rücksichten leider nicht möglich sei, den Verein, welchen er 7 Jahre lang geleitet hat, weiter zu führen, er bitte die Herren das in ihn so reichlich gesetzte Vertrauen auf seinen Nachfolger übertragen zu wollen. Nach einigen geschäftlichen Mittheilungen wurde zur Einübung des Programms für ein an einem Sonntage nach Pfingsten für den Handwerkerverein im Ziegeleietablissement stattfindenden Frühkonzerte geschritten. Der ursprünglich hierfür in Aussicht genommene zweite Pfingstfeiertag kann leider nicht festgehalten werden infolge der vorangegangenen zeitraubenden Einübung der Festlieder zur Säkularfeier.

— (Gauturntag des Oberweichselgaues). Unserem gestrigen Bericht über den Verlauf des am Sonntag abgehaltenen Gauturntages sind noch folgende Einzelheiten nachzutragen. Vertreten waren im ganzen 9 Vereine, und zwar aus den Städten Bromberg (2 Turnvereine), Culm, Culmsee, Nakel, Schönsee, Schulitz, Schwetz und Thorn. Laut Bericht des Gauvertreters bestand der Gau zu Beginn dieses Jahres aus 15 Turnvereinen, welche insgesammt 874 Mitglieder (gegen 790 im Vorjahre) aufweisen. Die Zahl der aktiven Turner beträgt 483 (gegen 394), davon sind 121 Zöglinge, die Zahl der Vorturner 44 (gegen 33), der zahlenden Mitglieder 761 (gegen 704). Turnabende wurden im verflossenen Jahre innerhalb des Gaues 1216 (gegen 893) abgehalten, an denen von 21 499 Mann (gegen 14 085) geturnt wurde. Es wurden seit Mai vorigen Jahres 4 Bezirksturnstunden und zwar in Thorn, Inowrazlaw, Nakel und Schwetz abgehalten. Es wurde beschlossen, am 2. Juli in Bromberg ein Gauturnen, verbunden mit Wettturnen abzuhalten. Die Ausarbeitung des Entwurfs eines festen Planes für die Veranstaltung von Vereinsstunden durch den Gauturnwart oder dessen Beauftragten in den Vereinen Briesen, Gollub, Krone a. B., Schulitz, Strelno und Wongrowitz wurde dem Gauturnrathe übertragen. Der jährliche Gaubeitrag wurde in der bisherigen Höhe von 40 Pfg. belassen und dem Turnverein Schulitz behufs Anschaffung eines Barrens ein Darlehn bewilligt. Voraussichtlich wird der Voranschlag für 1893/94 einen Ueberschuß von 180 Mk. ergeben. Die bisherigen Mitglieder des Gauturnrathes, bestehend aus den Herren Prof. Boethke, Loewenson, Kraut, Sittenfeld und dem Gauturnwart Hellmann-Bromberg, wurden wiedergewählt. Als Ort des nächsten Gauturntages bestimmte die Versammlung Bromberg.

— (Der Radfahrerverein „Vorwärts“) hält nächsten Donnerstag in Arenz' Hotel eine Generalversammlung ab.

— (Die Radfahrer) weisen wir darauf hin, daß hier eine polizeiliche Verordnung besteht, laut welcher das Fahren auf den Promenadenwegen bei Strafe verboten ist.

— (Der Personendampferverkehr), der vor einiger Zeit zwischen Thorn und Danzig eingerichtet wurde, ist, weil er sich als unlohnend erwiesen, eingestellt worden. Die Personendampfer zwischen Warschau und Thorn kursiren nach wie vor.

— (Russischer Deserteur). Vor ungefähr 4 Wochen kam nach Thorn der fahnenflüchtige russische Soldat Johann Hornatzki, gebürtig aus Nieszawa. Derselbe war von seinem am Schwarzen Meere stehenden Regiment entwichen, nachdem er 3 Monate bei demselben gedient hatte. Mit 86 Rubel in der Tasche flüchtete er über das Schwarze Meer nach der Türkei, durchzog die Balkanstaaten und wagte sich sogar nach Rußland zurück. In Warschau wurde er erkannt und seinem abenteuerlichen Zuge in einem russischen Gefängniß ein Ende gemacht. Schon sah er sich auf dem fürchterlichen Wege nach Sibirien, als es ihm glückte, die Freiheit zu erlangen. Er erreichte das preußische Gebiet, nachdem er den russischen Grenzkordon durchschlichen, und fand hier in Thorn Arbeit als Schiffer. Hornatzki glaubte sich vor allen Nachforschungen sicher, als er gestern plötzlich durch Gendarmen festgenommen und geschlossen nach Alexandrowo gebracht wurde. Er geht jedenfalls einer harten Strafe entgegen.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 3 Personen genommen.

— (Gefunden) wurden zwei Schlüssel am Ringe in der Baderstraße, ein Brennglas am Turnplatz, ein Sonnenschirm auf der Culmer Esplanade. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 1,28 Meter über Null. Die Wassertemperatur beträgt heute 14 Grad R. — Abgefahren ist der Güterdampfer „Montwy“ mit einer Ladung Weizen, Spiritus, leeren Petroleumfässern und Stückgütern nach Danzig.

— (Schweinetransport). Heute traf über Ottlotschin ein Transport von 137 russischen Schweinen hier ein.

□ **Ottlotschin**, 15. Mai. (Gemeindeversammlung. Strohverkauf). Gestern Nachmittag hatte der Herr Prediger Endemann aus Podgorz in der hiesigen Schule eine Gemeindeversammlung zum Zwecke der Vertretung bei der demnächst abzuhaltenden Wahl des Gemeindekirchenraths einberufen. Es waren nur neun Mitglieder der hiesigen evangelischen Gemeinde erschienen; dieselben haben ihre Namen in die von Herrn Prediger Endemann aufgestellte Liste eingetragen und sind daher wahlberechtigt. — Ungeheure Massen Stroh werden jetzt aus Polen über die Grenze nach Preußen gebracht und zum Verkauf an die Flößer an die Weichsel gefahren. Die Flößer erneuern damit ihre Buden auf den Traften, da sie die alten Buden aus sanitären Gründen verbrennen müssen.

Holzverkehr auf der Weichsel.
Thorn, den 15. Mai.

Eingegangen von L. Weiß durch Vogelmann 4 Traften, 2478 Kiefern-Rundholz; von Mos. Don durch Wenger 3 Traften, 1732 Kiefern-Rundholz; von Abr. Don durch Gossek 3 Traften, 1432 Kiefern-Rundholz, 45 kieferne Mauerlatten, 51 eichene Plançons; von D. Rubinstein durch Kohn 3 Traften, 1098 Kiefern-Rundholz, 8 kieferne einfache Schwellen; von A. Hufnagel durch Eick 4 Traften, 2317 Kiefern-Rundholz; von Fr. Sack durch Neumann 5 Traften, 2638 Kiefern-Rundholz, 418 kieferne Mauerlatten, 309 kieferne einfache und doppelte Schwellen, 12 eichene Plançons, 115 eichene einfache und doppelte Schwellen; von J. Lilienstern durch Ziebarth 5 Traften, 2761 Kiefern-Rundholz, 788 kieferne Mauerlatten; von J. Münz durch Liber 4 Traften, 1425 Kiefern-Rundholz, 69 kieferne Mauerlatten, 129 kieferne Sleeper, 263 kieferne einfache Schwellen, 61 eichene Plançons, 328 eichene einfache und doppelte Schwellen; von Endelmann und Ehrlich durch Lenz 3 Traften, 1568 Kiefern-Rundholz.

— (Erledigte Schulstellen). In Dieckhoff (allein, Kreis-Schulinspektor Lettau-Schlochau) und in Schönow (allein, Rittergutsbesitzer Schwinning-Kützer, Kr. Dt. Krone); in Bruchnowko (allein, Kr. Sch. Dr. Hubrich-Culmsee), katholisch.

Mannigfaltiges.

(Gegen das Modethum in Offizierkreisen) hat wie die „Nat.-Ztg.“ erfährt, das Generalkommando des dritten Armeekorps folgenden Erlaß gerichtet: „Se. Majestät der Kaiser haben mißfällig bemerkt, daß von Seiten der Herren Offiziere mehrfach ein nicht der Vorschrift entsprechender Anzug getragen wird. Das Generalkommando des dritten Armeekorps bestimmt hierdurch, sich jeder Extravaganz, wie Modemützen, zu hoher Kragen, zu kurzer Paletots ohne Rückenfalten, zu kurzer Ueberröcke, geplätteter Hosen, Schnabelschuhe und dergl. zu enthalten.“ Dies Schreiben ist den Offizieren des Bezirkskommandos Teltow unter dem 2. Mai zugegangen.

(Falsche Gerüchte) über neue Cholerafälle waren gestern wieder an der Hamburger Vorbörse verbreitet. Nach Erkundigung an amtlicher Stelle ist kein Cholerafall vorgekommen. Der Gesundheitszustand in Hamburg ist ganz ausgezeichnet.

(Grober Unfug). Zwei Gießener Studenten versuchten einen Eisenbahnzug zur Entgleisung zu bringen, indem sie einen Baumstamm auf die Schienen warfen. Der Zug passirte ohne Unfall, da die Lokomotivräumer das Hinderniß beseitigten. Die beiden Thäter wurden ermittelt und verhaftet. Im Gefängnisse machte einer von ihnen einen Selbstmordversuch, indem er sich mit einem Stück Glas die Pulsader durchschnitt. Der Schwerverletzte wurde in die Klinik übergeführt.

(Das große Los) der preußischen Klassen-Lotterie ist nach Saarbrücken gefallen. Ein halbes Los wird von siebzehn Personen, die andere Hälfte ebenfalls von mehreren Personen gespielt.

(Preußenhaß.) In Freiburg im Breisgau sind vom Schöffengericht mehrere badische Studenten, Philologen, wegen Beleidigung zu 40 bis 80 Mark Geldstrafe verurtheilt worden. Sie hatten in einer Wirthschaft mehrere Unteroffiziere ohne Grund und Veranlassung beschimpft, indem sie bei deren Eintreten riefen: „Ein Preuße her, ich schlag ihn todt“, „St . . . preußen“ u. s. w. Sie sangen ferner das Preußenlied mit einem beschimpfenden Kehrreim. Die Unteroffiziere benahmen sich ruhig und ließen nur durch einen herbeigeholten Schutzmann die Namen der Studenten notiren.

(Eine neue Mesalliance in der Zarenfamilie). Wie dem „Daily Chronicle“ aus Moskau berichtet wird, hatte der Großfürst Georg, der wegen seiner äußerst schwachen Gesundheit bekanntlich nach dem Kaukasus geschickt wurde, dort den Entschluß gefaßt, eine junge Tscherkessin zu ehelichen, die gegenwärtig in einem Telegraphenbureau angestellt sei. Die Kaiserin erhebe natürlich gegen die geplante Verbindung entschieden Einspruch, allein da der Großfürst von den Aerzten aufgegeben sei und zu der schönen Tscherkessin eine tiefe Neigung hege, so werde die Heirath doch wohl schließlich gestattet werden.

(Anarchistenkomplott). Aus Buffalo wird gemeldet, daß die Polizei im Vereinslokal der dortigen Anarchisten mehrere Schriftstücke beschlagnahmte, aus welchen hervorging, daß ein Plan beabsichtigt war, die Chicagoer Wasserwerke in die Luft zu sprengen und dann die Weltausstellung in Brand zu stecken. In dem Komplott waren die bekannten Anarchisten Wrombloski, Strauß und Earl verwickelt, die jetzt flüchtig sind.

(Zahlungseinstellung). Nach einer Reuter-Meldung aus Brisbane (Queensland) stellte die Nationalbank ihre Zahlungen ein. Das Kapital beträgt 1 600 000 Pfund in Aktien zu zehn Pfund. Die Rekonstruktion der Bank ist bevorstehend. Die Bank of North Queensland stellt ebenfalls ihre Zahlungen ein. Das Kapital beträgt 500 000 Pfund, wovon die Hälfte eingezahlt ist.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 15. Mai. Nach einem Telegramm des deutschen Konsuls aus Kapstadt meldet Hauptmann Francois dorthin, daß Hornkranz am 12. April erstürmt worden sei. Von deutscher Seite ist der Gefreite Sakolowski todt, Bartsch, Hermann und Dietrich verwundet. Der Verlust Hendrik Witbois beträgt 80 Todte und 100 Verwundete.

Rom, 15. Mai. Der Papst empfing heute die polnischen Pilger, ungefähr 120 an der Zahl. Der Erzbischof von Gnesen und Posen, Dr. v. Stablewski, verlas eine Adresse in lateinischer Sprache, welche der Papst lateinisch beantwortete. Die Pilger überreichten einen Peterspfennig im Betrage von 50 000 Mark in Gold. Der Audienz wohnte der Kardinal Ledochowski bei. Unter den empfangenen Pilgern befanden sich zahlreiche Vertreter des polnischen Adels.

Paris, 15. Mai. Der Präsident Carnot ist seit Sonnabend an einem Leberleiden erkrankt. Derselbe ist genöthigt das Bett zu hüten.

London, 15. Mai. Der Newcastler Dampfer „Londoner“, von London nach Newcastle unterwegs, ist gestern Vormittag mit dem Dampfer „Sheffield“ bei Palling zusammengestoßen und untergegangen. Alle Passagiere wurden gerettet. Zwei Passagiere erster Klasse, darunter ein Ausländer, wurden schwer verletzt. Die Passagiere und die Mannschaft des „Londoner“ haben sämmtliche Effekten verloren.

Telegramme.

Hamburg, 16. Mai. Der „Hamburger Korrespondent“ meldet, daß gestern in dem holsteinischen Orte Schiffbeck ein Arbeiter unter choleraverdächtigen Anzeichen verstorben ist. Die Leiche wird untersucht werden. Zwölf Arbeiter, welche mit dem Verstorbenen zusammen gearbeitet haben, wurden in ärztliche Behandlung genommen.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	16. Mai	15. Mai
Tendenz der Fondsbörse: schwach.		
Russische Banknoten p. Kassa	212—15	212—80
Wechsel auf Warschau kurz	211—50	212—30
Preußische 3 % Konsols	86—60	86—70
Preußische 3½ % Konsols	100—80	101—20
Preußische 4 % Konsols	107—	107—20
Polnische Pfandbriefe 5 %	65—60	65—80
Polnische Liquidationspfandbriefe	64—	64—20
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	96—90	96—90
Diskonto Kommandit Antheile	182—	183—40
Oesterreichische Banknoten	165—65	165—80
Weizen gelber: Mai-Juni	166—	162—70
Septb.-Oktober	169—50	166—
loko in Newyork	79—⅝	79—¾
Roggen: loko	152—	148—
Mai-Juni	154—75	151—
Juni-Juli	155—20	151—20
Sept.-Oktbr.	159—70	154—70
Rüböl: Mai-Juni	51—	50—50
Sept.-Oktbr.	51—90	51—50
Spiritus:		
50er loko	58—20	57—40
70er loko	38—30	37—60
70er Mai-Juni	37—40	36—80
70er Septb.-Oktbr.	37—40	36—80

Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß 4½ pCt. resp. 5 pCt.

Königsberg, 15. Mai. **Spiritusbericht.** Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß ziemlich unverändert. Zufuhr 30 000 Liter. Gekündigt 10 000 Lt. Loko kontingentirt 55,75 Mk. Gd, nicht kontingentirt 35,50 Mk. Gd.

Getreidebericht der Thorner Handelskammer für Kreis Thorn.
Thorn den 16. Mai 1893.

Wetter: sehr schön.
Weizen fest, 129 Pfd. bunt 150/151 M., 130/131 Pfd. hell 153/154 M. 132/134 Pfd. hell 154/156 M.
Roggen fest 120/121 Pfd. 129/130 M., 123/124 Pfd. 132/135 M.
Gerste geschäftslos.
Erbsen 117/121 M.
Hafer 136/138 M.

Mittwoch am 17. Mai.
Sonnenaufgang: 4 Uhr 03 Minuten.
Sonnenuntergang: 7 Uhr 51 Minuten.

Bekanntmachung.

Das diesjährige **Oberersatzgeschäft** für den Aushebungsbezirk Thorn findet von **Dienstag den 23.** bis **Sonnabend den 27. d. Mts.** im Lokale des Restaurateurs **Mielke** hierselbst, Karlstraße Nr. 5 statt.

Sollten sich am hiesigen Orte gestellungspflichtige Mannschaften befinden, welchen ein Gestellungsbefehl **nicht** zugegangen ist, so haben sich dieselben sofort in unserem Bureau I (Sprechstelle) zu melden.

Zu den gestellungspflichtigen Mannschaften gehören sämmtliche Militärpflichtige des Jahrgangs 1871, welche sich in diesem Jahre zum Ersatz-Geschäft gestellt haben, ferner die für brauchbar befundenen, sowie zur Ersatzreserve und zum Landsturm designirten oder für dauernd unbrauchbar befundenen Militärpflichtigen des Jahrganges 1872 und 1873.

Thorn den 16. Mai 1893.

Der Magistrat.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen der Uhrmacher **Otto** und **Emma** geb. **Liebig-Thomas**-schen Eheleute in Thorn wird, nachdem der in dem Vergleichstermine vom 3. Februar 1893 angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß von demselben Tage bestätigt ist, hierdurch aufgehoben.

Thorn den 9. Mai 1893.

Königliches Amtsgericht.

Neubau Infanteriekaserne Inowrazlaw.

Für Mannschaftsgebäude II und III,
Wirthschaftsgebäude II,
Mannschaftslatrine II,
Verheirathetenlatrine I und II,
Scheibenschuppen,
massive Umwährung

zum Neubau der Infanteriekasernenanlage hierselbst sollen nachstehende Arbeiten bezw. Lieferungen in je einem Lose im Wege der öffentlichen Verdingung vergeben werden:

1. Maurerarbeiten,
2. 3300 cbm Maurersand und 70 cbm Pflastersand,
3. 180 000 kg Cement,

außerdem 4. rd. 760 qm Fliesen
und 5. 19 Stück eiserne Kochherde für Unteroffiziere.

Verdingungsunterlagen und Zeichnungen liegen im diesseitigen Garnisonbauamt zur Einsicht aus, Verdingungsunterlagen können auch gegen Erstattung der Kosten von hier bezogen werden.

Angebote sind versiegelt und soweit erforderlich mit den verlangten Proben post- und bestellgeldfrei mit der Aufschrift „Angebot für Neubau Infanteriekaserne" bis

Sonnabend den 27. Mai cr.
10 Uhr vormittags,

zu welchem Zeitpunkt die Eröffnung der Angebote in Gegenwart etwa erschienener Bewerber erfolgt, an mich einzureichen.

Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Inowrazlaw 13. Mai 1893.

Zappe,
Garnisonbauinspektor.

Zwangsversteigerung.

Freitag den 19. d. Mts.
vormittags 10 Uhr

werde ich an der Pfandkammer des Königl. Landgerichts hierselbst

1 gutes Pianino, zwei große Spiegel m. Mahagonirahmen, Konsole und Marmorplatte, 1 Waschtisch mit Marmorplatte, 1 Sopha, 2 Sessel mit buntem Bezug, 1 Nußbaum-Sophatisch, ein Nußbaum-Wäschespind, 6 mahag. Rohrstühle, 2 Spiegel m. schwarzem Rahmen, Glasspinde, Kleiderspinde, ein Sopha mit braunem Bezug, 1 Spiegel mit Bronce-Rahmen, Bilder, Seife, Parfüm und Haarzöpfe

meistbietend versteigern.

Thorn den 16. Mai 1893.

Sakolowsky, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Gutsbesitzer **Johann** und **Anna Modrzejewski**'schen Eheleute zu **Brzoza** soll die Schlußvertheilung stattfinden. Die Summe der zu berücksichtigenden Forderungen beträgt 54213,99 Mk. Der verfügbare Massenbestand beträgt 18072,90 Mk. Das Verzeichniß der zu berücksichtigenden Forderungen liegt in der Gerichtsschreiberei V des hiesigen Königl. Amtsgerichts zur Einsicht aus.

Thorn den 16. Mai 1893.

Der Verwalter des Konkurses.
M. Schirmer.

Redegewandter Herr

findet sofort bei gutem Einkommen Stellung als **Stadtreisender.**

Wo? sagt die Expedition dieser Zeitung.

1 **junges Mädchen für Alles** kann sich melden. **Handschuck**, Gerechtestraße 30.

Gartenschmuck: 2 gr. Gummibäume u. 3 Palmen (Yucca) zu verkaufen Strobandstraße 3, 1 Treppe.

Ein ausgestopfter Steinadler (schönes Exemplar), sowie einige **Oelgemälde** zu verkaufen. Zu erfr. Hohestr. 12 part.

Gut möbl. Zimm., hell. Kab., vom 15. od. 1. zu verm. **Junkerstr. 7**, 1 Tr. rechts.

Mittwoch den 17. Mai
abends 8 Uhr:

CONCERT

in der evangelischen Kirche auf der Altstadt der Herren Korb und Wunsch.

Billetverkauf von Dienstag ab in der Cigarrenhandlung des Herrn **Drawert**, Altstädtischer Markt.

Altarplätze à 2,00 Mk., die anderen Plätze à 1,00 Mk.

Die Hälfte des Ertrages ist für den **Vaterländischen Frauenverein** bestimmt.

An der Kirchenthür findet ein Billetverkauf **nicht** statt.

Kanarienvogel entflogen. Gegen Belohnung abzugeben **Bachestr. 6**, II.

Suche von sofort eine tüchtige **Aufwärterin.** Culmerstr. 28, 1 Tr.

Fein möbl. Zim. m. Cab., m., auch o. Pension zu verm. Heiligegeiststr. 10, I.

Wohnung, 4 Zimmer, Entree, 3. Etage, die Herr Hauptmann Zimmer bewohnt, oder 6 Zimmer mit allem Zubehör vom 1. Oktober zu verm.
Louis Kalischer, Baderstr. 2.

Möbl. Wohn. n. Burschengel. z. v. Bache 15.

Culmerstraße 22
ist die **1. Etage**, bestehend aus 6 Zimmern, Entree und Zubehör, v. 1. Oktober zu verm.
Jacob Siudowski.

2 kleine Wohnungen, eine von sogleich, eine von Juli ab zu verm. **Carl Schütze**, Strobandstr.

Ein möblirtes Zimmer zu vermiethen bei **S. Grollmann**, Juwelier.

Fahrplan.

Von Thorn ab nach

Culmsee	7.44	10.43	2.10	6.07	—
Schönsee	6.57	10.53	2.01	7.08	12.47
Argenau	6.51	11.52	3.31	7.06	11.03
Ottlotsch.	6.37	11.54	7.01	—	—
Bromberg	7.18	11.49	5.43	10.08	—

In Thorn an von:

Culmsee	8.38	11.26	5.02	10.03	—
Schönsee	6.19	11.32	5.23	10.26	—
Argenau	6.14	10.01	1.44	6.45	10.30
Ottlotsch.	9.36	2.53	10.23	—	—
Bromberg	6.27	10.31	5.43	12.25	—

Giltig vom 1. Mai 1893.

Thorner Presse

Täglicher Kalender.

1893.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Mai	—	—	—	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
	28	29	30	31	—	—	—
Juni	—	—	—	—	1	2	3
	4	5	6	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	29	30	—
Juli	—	—	—	—	—	—	1
	2	3	4	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22

Hierzu Beilage.
Hierzu Lotterie-Gewinnliste.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Beilage zu Nr. 114 der „Thorner Presse“.

Mittwoch den 17. Mai 1893.

Von der Kunstausstellung.

(Nachdruck verboten.) Berlin 15. Mai.

Wenn der prächtige goldene Maitag, der da gestern mit wolkenloser Himmelsbläue auf die Eröffnung der diesjährigen „Großen Berliner Kunstausstellung“ herablächelte und der Feierlichkeit erst den vollen festlichen Glanz lichtfreudiger farbenfroher Schönheit lieh, eine Vorbedeutung für den Erfolg des neuen künstlerischen Unternehmens in Eisenpalast des Ausstellungsparkes sein sollte, so hätten die ausstellenden Künstler und Künstlerinnen allerdings die besten Aussichten, die Erfüllung der Hoffnungen und Wünsche zu erleben, weche in den Trinksprüchen ihres späteren Festmahls nach Worten suchten und von dem freudig zustimmenden Klange der Becher so verheißungsvoll begleitet wurden. Etwas später als sonst tritt diesmal die Ausstellung vor die Oeffentlichkeit. Dafür erscheint sie auch zum ersten Male schon am Eröffnungstage als ein Fertiges, Ganzes. Die oft geäußerten Klagen über die Unzuträglichkeiten ehemaliger verfrühter Eröffnungen ohne Katalog und Abrundung des Gesammtbildes haben also endlich Berücksichtigung gefunden, und ihre nunmehrige Abstellung hoffentlich auch auf Seiten der ausstellenden Körperschaften dieselbe Befriedigung, die das überraschte Publikum gestern in den fertigen Räumen empfand. Möchte man von dieser Neuerung künftig nicht wieder abgehen, der früher beliebte Schlendrian hat zu häufig den erhofften Genuß in unleidlichen Verdruß verwandelt. Eine zweite, für den Besucher allerdings nicht bemerkbare, Abweichung don dem bisherigen Modus, wonach die Uebernahme der Veranstaltung in diesem Jahre zum erstenmal der Gesammtheit der Berliner Künstlerschaft übertragen wurde und auch in Zukunft verbleiben wird, soll nicht unerwähnt bleiben, da man sich in Künstlerkreisen von diesem Bruch mit dem bisherigen Ausstellungsturnus besonders viel verspricht und vielleicht schon den günstigen Eindruck der Abrundung dieser ersten Großen Berliner Kunstausstellung, wie es jetzt statt der früheren „akademischen“ Bezeichnung heißt, der erwähnten Neuerung zuschreiben darf. Auch die Leistungsfähigkeit und Schaffensfreudigkeit der betheiligten Kreise scheint von diesem Wandel der Dinge wohlthäthig beeinflußt worden zu sein, insofern die Anzahl der Ausstellungsnummern gegen das Vorjahr eine Erhöhung um rund 400Werke erfahren hat. In wieweit auch der künstlerische Werth der einzelnen, zum Theil überaus reich beschickten Schaffensgebiete das Ergebniß der früheren Ausstellungen überflügeln wird, läßt sich freilich heute noch nicht überblicken. Ein allgemein orientirender Rundgang ermüdet auch den willigsten Beschauer zu bald und schnell, als daß „die Fülle der Gesichte“, der Reichthum der einander ablösenden malerischen und bildnerischen Erscheinungen andauernd dasjenige Gleichmaß frischer Empfänglichkeit und unverbrauchter Beobachtungsfähigkeit ermöglichen ließe, welches die Vorbedingung jeder gerechten Abschätzung künstlerischer Darbietungen ist. Erst häufig wiederholte vergleichende Betrachtung kann hier zu einem sicheren wohlbegründeten Urtheil führen, denn ein erster Rundgang durch eine unbekannte Ausstellung von drittehalb Tausend Kunstwerken gleicht dem unvermutheten Anblick einer klaren wunderhellen Sternennacht. Das Auge muß sich in dem blitzenden Gewimmel erst orientiren, muß erst die Hauptgestirne heraussuchen und an ihnen festen Halt für die Auffindung der Himmelsrichtung und Stellung der kleineren Lichter gewinnen. Dürfen wir dieses Bild auf den ersten Eindruck unseres Rundganges anwenden, so können wir allerdings schon verrathen, daß einzelne Gebiete, wie das Genre, die Landschaft und die Historie zum Theil glänzend vertreten sind, daß die Marinemalerei wieder von ihren besten Meistern repräsentirt wird und eine Anzahl vorzüglicher Portraits auch die Blüte dieses Kunstzweiges bekundet. Die ersten Vertreter der genannten Gebiete haben somit zweifellos ihre Schuldigkeit gethan, um auch diesem mit besonderer Spannung erwarteten ersten Zusammenwirken zwei großer Körperschaften zum Erfolge zu verhelfen. So könnte denn auch schon nach der ersten Musterung dieser Ausstellung jenes Wort des Wallenstein von ihr gelten, „Glück winken die Planeten“ ihr herunter und „sieghaft stehen die Zeichen“ der Meister über ihr, als die großen leuchtenden Himmelsgestirne, welche dem geblendeten Beschauer die Orientirung über die noch unbekannten Sterne und Sternchen erleichtern, von denen indessen so manches bisher noch kaum genannte Licht so verheißungsvoll am strahlenden Kunsthimmel heraufschießt, daß es eine wahre Freude ist, diesem Wettstreit friedlicher befreundeter Künste zuzuschauen. Wir wollen es in der Folge versuchen, die Eindrücke dieses Wettstreites zu schildern. Die eröffnete Ausststellung hat ihre Pforten nicht nur Berlin, sondern allen deutschen Gauen aufgethan, daß sie die sommerliche Reisezeit nutzen und diesem Tummelplatz musischer Kräfte gelegentlich ihren Besuch schenken. Sind doch alle Ländchen und Provinzen in Nord und Süd gleichmäßig mit Werken heimischer Künstler an dieser Ausstellung interessirt, die Isarstadt wie das kunstliebende Düsseldorf, Mitteldeutschland wie der preußische Osten und Norden; ja selbst das Ausland ist mit Bildern französischer, englischer und norwegischer Maler vertreten. Herein denn zu fröhlichem, unbefangenem Genießen! denn was vergleicht sich dem Besuche einer Sammlung vortrefflicher Gemälde und Skulpturen an einem prächtigen sonnigen Sommertag, wenn wir, der Plage des Berufes ledig, in beglückender Heiterkeit und festtäglicher Stimmung mit werthen Freunden und Gesinnungsgenossen zwanglos von Gemälde zu Gemälde wandern, verständnißvolle Blicke mit einander wechseln und im Austausch der empfangenen Eindrücke die Schönheit des Kunstwerkes zweifach genießen! A.

Mannigfaltiges.

(Fortuna's Segen.) Bei der gegenwärtig stattfindenden Ziehung der vierten Klasse der preußischen Lotterie hat Fortuna einen ansehnlichen Theil ihres Segens auch in die Hände recht bedürftiger Menschen gelegt. Fünf brave Handwerkerfamilien der Ortschaft Rückersdorf, im Kreise Sprottau, welche im Schweiße ihres Angesichts ihr Brod essen, spielen, wie dem „B. a. d. R.“ berichtet wird, ein Viertel der Nr. 39,496, auf welche ein Gewinn von 75,000 Mark gefallen ist. Einer der betheiligten glücklichen Gewinner ist in diesem Frühjahre abgebrannt und einigen anderen wird ebenfalls aus bedrängter Lage geholfen.

(Die heirathslustigen Mädchen in Haute-Vienne) — so liest man in französischen Blättern — ziehen an gewissen Tagen in Prozessionen nach Saint-Junien-les-Combes, wo sie den heiligen Eutropius um einen guten Mann bitten. In der Nähe der dort befindlichen Kirche ist ein Kreuz errichtet, dieses umwallen sie in langem Zuge und zuletzt bindet jedes Mädchen daran sein linkes Strumpfband. Das Kreuz soll meistens von Strumpfbändern so bedeckt sein, daß man kaum ein freies Plätzchen daran findet. Auch der Heilige kann, wie die Ritter des Hosenbandordens, sagen: Honny soit, qui mal y pense.

(Die Urheber des Juwelendiebstahls bei dem Grafen v. Flandern), dem Bruder des Königs der Belgier, sind nunmehr ermittelt. Die Brüsseler Polizei erhielt eine amtliche Depesche aus Newyork, wonach dort zwei Belgier, Namens Leroux und Neumann, in dem Augenblick verhaftet wurden, als sie mehrere vom Diebstahle beim Grafen von Flandern herrührende Juwelen zu verkaufen suchten. Eine Haussuchung führte zur Confiskation zahlreicher Juwelen im Werthe von mehreren hunderttausend Francs. Drei Brüsseler Polizisten sind zur Agnoscirung der beschlagnahmten Juwelen nach Newyork abgereist. Der seiner Zeit so großes Aufsehen erregende Diebstahl beim Grafen von Flandern wurde am 1. Februar d. J. verübt. Während der Graf v. Flandern mit seiner Gemahlin auf einem Hofball beim König Leopold weilte, schlichen sich die Diebe in die Apartements der Gräfin und entwendeten die hier in einem Koffer aufbewahrten Juwelen, deren Werth auf eine Million geschätzt wurde. Auf die Ergreifung der Thäter war ein Preis von 10 000 Francs ausgesetzt worden.

(Explosionsunglück.) Auf dem Mississippi ereignete sich vorgestern Abend, 44 Meilen unterhalb der Stadt Caird, Illinois, bei der Wolf-Insel, ein schrecklicher Unglücksfall, indem der Kessel des Dampfers „Ohio“ explodirte. Die Zahl der Todten ist noch nicht festgestellt, dürfte aber einige 20 betragen. Mehr als 30 der Passagiere und die Bemannung sind schwer verwundet nach dem Vereinigten Staaten-Marine-Hospital gebracht worden.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

Bekanntmachung,
betreffend die Reichstagswahl.

Nachdem durch den Herrn Minister des Innern der Tag, an welchem die Auslegung der Wählerlisten zu den durch Kaiserliche Verordnung auf den 15. Juni angeordneten Reichstagswahlen zu beginnen hat,

auf den 18. Mai d. Js.

festgesetzt worden ist, bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß die aufgestellten Wählerlisten der Stadt Thorn nebst Vorstädten

vom 18. Mai d. J. ab 8 Tage hindurch bis einschließlich den 25. Mai d. J. während der Dienststunden von morgens 8 Uhr bis mittags 1 Uhr und von 3 bis 6 Uhr nachmittags in unserem Bureau I. (Rathhaus 1 Treppe)

zu Jedermanns Einsicht ausliegen werden.

Wer die Listen für unrichtig oder unvollständig hält, kann dies innerhalb der vorgenannten acht Tage bei uns entweder schriftlich anzeigen, oder in unserem Bureau I. zu Protokoll geben und muß die Beweismittel für seine Behauptungen, falls dieselben nicht auf Notorietät beruhen, beibringen. Nach Ablauf der vorgedachten Frist können Reklamationen nicht mehr berücksichtigt werden.

Wahlberechtigt ist jeder Reichsangehörige, welcher das 25te Lebensjahr vollendet hat und in der hiesigen Stadtgemeinde wohnhaft ist.

Von der Berechtigung zum Wählen sind ausgeschlossen:

1) Personen, welche unter Vormundschaft oder Pflegschaft stehen;
2) Personen, über deren Vermögen Konkurs oder Fallitzustand gerichtlich eröffnet worden ist und zwar während der Dauer dieses Konkurs- oder Fallit-Verfahrens;
3) Personen, welche eine Armenunterstützung aus öffentlichen oder Gemeinde-Mitteln beziehen, oder im letzten der Wahl vorhergegangenen Jahre bezogen haben;
4) Personen, denen infolge rechtskräftigen Erkenntnisses der Vollgenuß der staatsbürgerlichen Rechte entzogen ist, für die Zeit der Entziehung, sofern sie nicht in diese Rechte wieder eingesetzt sind.

Ist der Vollgenuß der staatsbürgerlichen Rechte wegen politischer Vergehen oder Verbrechen entzogen, so tritt die Berechtigung zum Wählen wieder ein, sobald die außerdem erkannte Strafe vollstreckt, oder durch Begnadigung erlassen ist.

Thorn den 15. Mai 1893.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Losungsscheine der im Jahre 1873 geborenen Militärpflichtigen sind in unserem Bureau I. (Sprechstelle) abzuholen.

Thorn den 13. Mai 1893.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Für die Monate Mai und Juni d. Js. haben wir folgende **Holzverkaufstermine** anberaumt:

1) Montag den 15. Mai d. Js. vormittags 9 Uhr in Barbarken.
2) Mittwoch den 17. Mai d. Js. vormittags 9 Uhr in Pensau.
3) Montag den 29. Mai d. Js. vormittags 9 Uhr in Rentschkau.
4. Montag den 12. Juni d. Js. vormittags 9 Uhr in Barbarken.

Zum öffentlich meistbietenden Verkauf gegen Baarzahlung gelangen folgende Holzsortimente:

1. Belauf Barbarken und Ollek:

Kiefern: ca. 1000 Rm. Kloben, 90 Rm. Spaltknüppel, 650 Rm. Stubben, 200 Rm. Reisig I. Kl. (Putzreiser), 200 Rm. Reisig II. Kl. (1—2 Mtr. lang).

Ferner: einige Stück Bauholz an der Leszcz'er Grenze und an der Försterei Barbarken.

2. Belauf Guttau:

a) In den Schlägen Jagen 71 und 83 ca. 1500 Rm. Kiefern-Stubben;
b) in der Totalität: Kiefern: 52 Rm. Kloben, 14 Rm. Spaltknüppel, 8 Rm. Stubben, Eichen: 2 Rm. Spalknüppel, Birken: 1 Rm. Kloben.

3. Belauf Steinort:

a) In den Schlägen: 360 Rm. Kiefern-Stubben, 56 Rm. Reisig I. Kl.;
b) in der Totalität: Kiefern: 14 Rm. Kloben, 19 Rm. Spaltknüppel, 18 Rm. Stubben, 43 Rm. Reisig II. Kl. (4 Mtr. lang).

Thorn den 3. Mai 1893.

Der Magistrat.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.